

# Bebbi Kids



## Basler Legenden

Geschichten aus dem Rathaus und vom Basilisk.

SEITE 3-5

## Die Regierungspräsidentin

Elisabeth Ackermann im Interview.

SEITE 6/7

## Länder-Porträt

Wie funktioniert welches Land politisch?

SEITE 8/9



Mit grossem Wettbewerb auf Seite 14

Bild: EPA/LARRY W. SMITH

## «Meine Kinder müssen ihre Leidenschaft selbst entdecken»

Von Emma und Alena

Roger Federer ist wieder topfit. Im Januar hat er in Australien den 18. Grand-Slam-Titel gewonnen und kürzlich folgte der Turniersieg in Indian Wells. Im Interview mit den Bebbi Kids hat er verraten, dass er sich sehr

fest über den Sieg gefreut hat. Er sagte auch, dass seine Kinder sehr sportlich sind und dass sie ihre Leidenschaft selbst entdecken sollen. Er möchte sie nicht zum Tennis drängen. Wenn Roger Federer mit seiner Familie in der Schweiz unterwegs ist, wird

er nicht von Neugierigen um ein Autogramm gebeten. Das findet der Sportler gut, weil seine Kinder ein normales Leben führen können und nicht von Leuten bedrängt werden.

Wir haben viele weitere Interviews gemacht. Zum Beispiel

mit Ex-FCB-Spieler Marco Streller oder dem Architekten Stefan Marbach. Der ehemalige Kriminalkommissär Markus Melzl erzählt, wie er einmal in einem gefährlichen Fall mit einer Waffe bedroht wurde.

SEITE 10-12

# Warum wir eine Kinderzeitung wollen

Wir möchten wissen, was in der Welt passiert und welche Neuigkeiten es gibt. Die Zeitungen der Erwachsenen sind aber immer sehr kompliziert geschrieben. Darum möchten wir eine eigene Zeitung, die wir verstehen. Erwachsene sollen den Kindern das, was passiert, so erklären,

dass sie es verstehen. Dann können Kinder für andere Kinder das in einer Zeitung aufschreiben. In dieser Zeitung könnt ihr viel über Basel lesen. Wie es früher war und wie heute regiert wird. Personen, die wir toll finden, haben wir gefragt, wie sie Basel finden.

Denn wir finden, eine erste Basler Kinderzeitung muss über Basel sein.

Weil es uns aber auch interessiert, wie andere Länder regiert werden, haben wir auch kurze Informationen zu den Ländern geschrieben, aus denen unsere Eltern kommen.



Emma Ona, 8 Jahre. Hobbys: Rollerbladen, Lesen, Klarinette spielen



Elsa Donaldson, 8 Jahre. Hobbys: Akrobatik, Zeichnen, Schlafen



Jason Agbor, 8 Jahre. Hobbys: Spielen, Schlagzeug und Harfe spielen



Greta Ruggeri, 7 Jahre. Hobby: Spielen



Selma Klah, 10 Jahre. Hobbys: Modern Dance, Gitarre spielen, Jungschi



Lilly Simek, 10 Jahre. Hobbys: Tanzen zu Popmusik, Tagebücher von berühmten Personen lesen



Bennett Donaldson, 10 Jahre. Hobbys: Tennis spielen, Drohnen fliegen



Alena Kernjak, 8 Jahre. Hobbys: Karate, Zirkus, Chor, Klavier spielen

Die Kinderzeitung «Bebbi Kids» ist eine Idee der Kinder von «KinderMitWirkung». In vielen Monaten und mit viel Arbeit haben wir die «Bebbi Kids» geschrieben.



KinderMitWirkung ist für Kinder aus Basel, die tolle Ideen gemeinsam mit anderen Kindern anpacken wollen.

Für die Umsetzung der Ideen werden Vorschläge gemacht. Diese werden einem Regierungsrat und vielen anderen Leuten vorgestellt. Die Kinder, die Leute der Verwaltung und vom Kinderbüro Basel schauen dann zusammen, wie die Ideen umgesetzt werden können.



Das Kinderbüro Basel bringt Kinder ins Spiel!

Das Kinderbüro Basel hilft mit, dass Basel eine Stadt ist, in der sich Kinder wohl fühlen.

Wir möchten wissen, was den Kindern wichtig ist, was ihnen fehlt oder welche Ideen sie für Basel haben. Wir setzen uns dafür ein, dass die Kinder ihre Rechte kennen (UNO-Kinderrechtskonvention).

Zusammen mit den Kindern, vielen Leuten aus der Politik und der Verwaltung, den Schulen und Freizeitorten packen wir Ideen an und schauen gemeinsam, was verändert werden kann.

Willst du mehr über das Kinderbüro Basel und über unsere Projekte wissen? Dann melde dich.

Kinder und Erwachsene können Mitglied werden im Verein Kinderbüro Basel.

[www.kinderbuero-basel.ch](http://www.kinderbuero-basel.ch)

## IMPRESSUM

Beilage der bz Basel

**Herausgeber:** AZ Zeitungen AG | Viaduktstrasse 42 | 4051 Basel | Tel. 061 927 26 70 | Fax 061 927 26 04 | [inerate@bzbasel.ch](mailto:inerate@bzbasel.ch) | [www.bzbasel.ch](http://www.bzbasel.ch) | **Redaktion:** Kinder des Redaktionsteams vom Kinderbüro Basel | **Layout und Produktion:** AZ Zeitungen AG

**Bilder:** zvg | **Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, Aarau

Die redaktionelle Arbeit der Kinderzeitung «Bebbi Kids» wird finanziell unterstützt von der Stiftung für Medienvielfalt Basel.



# Die Legende vom Basilisk

Ein Vogel, der durch Basel reiste, wurde zu Basels Wappentier. Er ist nun Basels kleiner König.

Von Alena und Elsa

Der Basilisk ist eine Art Vogel. Er hat den Kopf eines Hahns und den Schwanz eines Reptils. Denn man sagt, dass ein Basilisk aus einem Ei geboren wird, das ein Hahn gelegt hat und eine Echse oder eine Schlange während neun Jahren ausgebrütet hat. Der Basilisk ist ein gefährliches Tier: Wer ihm in die Augen schaut, stirbt sogleich, weil sein Blick tödlich ist, und wer vom Basilisk angehaucht wird, stirbt auch, weil sein Atem giftig ist.

## Der Weg nach Basel

Die Geschichte erzählt, dass in Basel jemand gehört hatte, dass ein Römer einem Holländer einen Basilisk überbringen liess. Die Basler stoppten diesen Pöstler in Basel, um dieses Tier mal anzuschauen. Das haben sie dann

*Der Kopf eines Hahns und den Schwanz eines Reptils: Das ist der Basilisk.*



auch gemacht und befahlen dem Pöstler die Kiste zu öffnen. In dieser Kiste war sicher nicht ein Basilisk. Aber irgendein anderer Vogel war wohl darin. Auf jeden Fall fanden die Basler den Namen Basilisk lustig und da der Name zu Basel passt, haben sie den Basilisk zum zweiten Wappentier gemacht, neben dem Leu.

Basel wurde früher Basilea genannt, das bedeutet «Ort des Königs». Da Basilisk auf Griechisch «kleiner König» heisst, hat das den Baslern sehr gut gefallen. Seither sieht man entweder zwei Leuen oder zwei Basilisken, die das Basler Wappen halten. Den Basilisk hat es nie gegeben, es ist eine Märchenfigur.

# Die Herkunft des Baselstabs

Von Emma

Im Alten Ägypten schon war der Hirtenstab oder Krummstab ein wichtiges religiöses Zeichen.

Die Bischöfe haben dann später diesen Krummstab als ihr Zeichen übernommen und machten daraus den Bischofsstab. Der sieht ein bisschen anders aus als der Hirtenstab. Weil Basel früher einmal eine Bischofsstadt war hat die Stadt den Bischofsstab als Wappen genommen.

Weil der Bischofsstab rot ist, war auch der Baselstab zuerst rot.

Als Basel nicht mehr Bischofsstadt war (nach der Reformation) haben die Basler den Baselstab schwarz gefärbt, auch als Zeichen dafür dass der Bischof nicht mehr über Basel herrscht.

Früher schaute der Baselstab manchmal nach rechts und manchmal nach links. Erst seit der Trennung von Basel-Stadt und Baselland 1833 schaut der Baselstab immer nach links.

Es gab sogar einmal einen goldenen Baselstab. Weil die Basler von 1510 bis 1512 dem Papst Julius II. von Italien im Krieg geholfen haben, hat ihnen der Papst einen goldenen Baselstab geschenkt. Im Rathaus kann man immer noch goldene Baselstäbe finden. Auch in einem Fenster der Leonhardskirche.



*Bild: Thinkstock*

# Der tödliche Blick

Ein schlauer Bäcker wollte einem Mädchen Eindruck machen und besiegte den Basilisk.

Von Emma

An der Gerbergasse 8 stand früher ein Brunnen, der Gerberbrunnen. Daneben stand im 15. Jahrhundert eine Bäckerei. Lena, die Tochter des Bäckers, hörte eines Tages unten im Brunnen ein Geräusch, ausserdem stank es stark nach Schwefel. Lena schickte zwei Bäcker Gesellen runter, damit sie schauten, was dort unten los ist. Die beiden stiegen runter und kamen schwer hustend wieder hoch. Sie behaupteten, dort unten sei ein grosses Vieh und sie wollten nicht mehr runter, weil sie Angst hatten.



*In diesem Brunnen gab es komische Geräusche.*

Da kam Peter, der jüngste Bäcker Gesell, dem die Lena sehr gefiel. Um ihr Eindruck zu machen, zeigte er sich ganz mutig und sagte: «Geht mal zur Seite. Ich steige in den Brunnen.» Kur-

ze Zeit später war Peter wieder oben. Er sagte: «So, nun könnt ihr den Vogel raufholen.» Peter war so schlau gewesen und hatte dem Basilisk, der im Brunnen hauste,

einen Spiegel vors Gesicht gehalten, sodass sich der Basilisk selber in die Augen schaute und sich selbst mit seinem tödlichen Blick tötete.



*Der goldene Baselstab in der Leonhardskirche.*

# Die elftausend Jungfern

Drei Jungfrauen überlebten einen Überfall in Basel und wohnten dann auf drei Hügeln.

Von Alena, Emma, Jason,  
Selma und Greta

Die Legende erzählt, dass im 5. Jahrhundert die heilige Ursula zusammen mit elftausend Jungfern (Jungfrauen) von Rom nach Köln reiste. In Basel machten sie eine Pause und stiegen betend zur Martinskirche hoch. Dabei wurden sie aber überfallen. Nur drei der elftausend Jungfern haben diesen Überfall überlebt und diese blieben dann in Basel: Die eine hiess Margaretha und baute sich ein Kirchlein auf dem Margarethenhügel, die zweite hiess Chrischona und baute sich ein Kirchlein auf dem Chrischona-hügel und die dritte hiess Ottilia und diese baute sich ein Kirchlein auf dem Tüllingerhügel.

Die drei heiligen Frauen zündeten jede Nacht eine Kerze an und

stellten diese in ein Fenster. Das war ihr Zeichen für die anderen, dass sie noch am Leben sind.

Heute weiss man aber, dass es nicht elftausend Jungfern waren, sondern nur elf. Damals passierte ein Lesefehler.

## Auflösung eines Irrtums

**XIMV** = Wenn man dieses Zeichen als Zahl liest, heisst es 11 000 Virgines.

Gemeint war mit dem Zeichen aber:

**XI** = Zahl Elf

**M** = Märtyrer, weil die Jungfern eines Märtyrertods gestorben sind

**V** = Virgine, was zu der Zeit das Wort für Jungfrau war.

Also: Elf Märtyrer-Jungfrauen Märtyrer sind Menschen, die für ihren Glauben leiden und sogar dafür in den Tod gehen.



Das Elfthausendjungferngässlein in Basel.

Geistert David Joris noch durch sein  
altes Wohnhaus am Heuberg?



## Das Spukhaus am Heuberg

Von Alena, Emma, Jason,  
Selma und Greta

Im Haus am Heuberg 7 wohnte um 1550 ein Mann, der David Joris hiess. David Joris kam aus Holland. Dort war er der Chef einer Sekte (eine Sekte ist eine sehr strenge Glaubensgruppe, die ihrem Chef gehorchen muss). David Joris musste aber aus Holland fliehen, weil nicht alle mit seinen Reden einverstanden waren. Er ist nach Basel geflohen.

Erst als er gestorben und schon begraben war, haben die Basler herausgefunden, dass er noch immer an seine Sekte glaubte und heimlich ihr Chef war.

Darum haben die Basler seinen toten Körper wieder ausgegraben, haben ihn geköpft und verbrannt. Seither spukt es im Haus am Heuberg 7. Die Basler sagen, es sei er selber, der in seinem alten Wohnhaus herumgeistert.

## Nachrichten

### Embolo regt sich auf

Eigentlich wollte Breeel Embolo im März schon wieder für die Schweizer Nati spielen. Aber das Comeback von Embolo muss verschoben werden, denn er hat ein Ödem im Knochen. Ein Ödem ist eine Wasseransammlung. Embolo ärgert sich über die falschen Aussagen von Ärzten, die ihn nicht einmal kennen. Die behaupten, dass er zu früh wieder trainiert hat, dass er sich zu wenig lang geschont hat.

### Hackergruppe erpresst Apple

Eine Hackergruppe fordert von Apple 75 000 Dollar. Wenn Apple das bis am 7. April nicht bezahlt, wollen die Hacker Millionen iCloud-Konten löschen.



## Unsere Film-Tipps

### Ich einfach Unverbesserlich 3

Filmstart im Kino im Sommer 2017

Im dritten Film treffen Gru und Lucy und die Minions einen Bösewicht, der Balthazar Bratt heisst.

### The Boss Baby

Filmstart im Kino am 30. März 2017

Der 7-jährige Tim bekommt einen neuen Bruder. Tim merkt bald, dass sein Bruder kein normales Baby ist. Das Baby kann sprechen und noch viel mehr.

Ein sehr lustiger Film.





# Gute Taten im Rathaus

In allen Rathäusern gibt es viele Bilder von guten Eigenschaften, wie Gerechtigkeit, Tapferkeit oder Weisheit. Die Bilder sollen die Leute der Regierungen und Räte daran erinnern, Gutes zu tun. Im Basler Rathaus gibt es ganz viele Bilder von Geschichten.



Bild der Gerechtigkeit über einer Tür im Saal des Grossen Rats.



Bild im Rathaus: Salomonisches Urteil.

## Geschichte der Gerechtigkeit

Von Alena

Es war einmal ein griechischer Richter, der hatte ein Gesetz aufgestellt: Wenn ein Mann seiner Frau untreu wird, werden ihm zur Strafe beide Augen ausgestochen.

Was geschah? Der Sohn vom Richter wurde seiner Frau untreu.

Die Leute haben gesagt: «Herr Richter, Sie müssen Ihr Gesetz einhalten, obwohl es Ihr eigener

Sohn ist!» Der Richter hat überlegt und sagte dann: «Ich habe ja gesagt, dass es zwei Augen sind, die ausgestochen werden müssen.» Dann fuhr er fort: «Nehmt ein Auge von mir und ein Auge von meinem Sohn. So kann er noch etwas sehen, aber das Gesetz wurde eingehalten.» Die Leute waren so beeindruckt, dass der Richter eines von seinen Augen opferte, und darum geschah es so.



Elsa (links) und Emma mit Grossrat Oswald Inglin bei der Rathausführung.

## Das Salomonische Urteil

Von Emma

Es waren einmal zwei Frauen, die am gleichen Tag ein Kind bekamen. Leider ist eine der Frauen in der Nacht auf ihr Kind gelegen und hat das Kind zerdrückt. Als sie bemerkte, dass ihr Kind tot war, tauschte sie das tote Baby mit dem lebendigen Baby der anderen Frau aus.

Am nächsten Morgen bemerkte die echte Mutter, dass ein totes Kind im Bettchen lag. Sie ging zur anderen Frau und sagte ihr, dass sie ihr Kind zurückhaben wolle. Als die andere Frau antwortete, dass es ihr Baby ist, gingen die zwei Frauen zum König Salomon, damit dieser das Problem löse. Die Frauen erzählten dem König, was passiert ist. Salomon hörte still an, was die Frauen zu sagen hatten, bis er schliesslich sagte: «Wir haben ein Problem, da sind zwei Frauen, aber nur ein lebendiges Kind. Also werde ich das lebendige Kind nehmen und in der Hälfte auseinanderschneiden, damit jede Frau einen Teil des Babys hat.» Die eine Frau meinte: «Okay. Macht das»,

die echte Mutter dagegen schrie auf und schluchzte: «Bloss nicht das Kind!!!! Geben Sie der anderen Frau das Baby!!!! Tötet es aber nicht!» Und so erfuhr König Salomon, dass die Frau, die aufgeschrien hatte, die echte Mutter war. Denn die richtige Mutter würde nie im Leben ihr Baby töten lassen.



### Rathausführungen für Kinder

Interessierst auch du dich für die Geschichten des Rathauses? Willst du wissen wer im Rathaus arbeitet?

Dann melde dich für weitere Informationen im Kinderbüro Basel.

Das Kinderbüro Basel organisiert zusammen mit Grossrätinnen und Grossräten aus Basel Rathausführungen für Kinder.

Kinderbüro Basel  
info@kinderbuero-basel.ch  
Tel. 061 263 33 55



Die Journalisten der Kinderzeitung mit Elisabeth Ackermann im Kinderbüro Basel.

## So funktioniert das politische System

Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann beantwortet die Fragen der Kinder

### Was ist der Unterschied zwischen den verschiedenen Parteien?

**SP:** ist die Partei mit den meisten Mitgliedern im Grossen Rat und dem Regierungsrat. Sie setzen sich für die ärmeren Leute ein. Sie finden, der Staat muss viel Verantwortung tragen. Zum Beispiel, dass der Kanton genügend Tagi-Plätze zur Verfügung stellt.

**FDP/LDP:** die beiden Parteien sind sehr ähnlich. Die LDP gibt es nur in Basel. Sie finden, dass der Staat möglichst wenig machen soll, die Leute selber mehr.

**SVP:** sie denken vor allem, dass viele Probleme, die wir haben, an den Ausländern liegen. Sie finden, der Staat soll vor allem für die Schweizer sorgen.

**Grüne:** für uns ist der Umweltschutz sehr wichtig. Chancengleichheit ist uns aber auch wichtig und dass den Ärmern geschaut wird.

**CVP:** bei ihnen steht Christlich im Namen. Sie sind etwa in der Mitte, zum Teil sagen sie, der Staat soll helfen, in anderen Sachen, der Staat soll nicht mithelfen.

### Wie wurde Basel früher regiert?

Früher wurde Basel von einem Bischof regiert. Nach der Reformation wurde dieser vertrieben. Danach wurde die Stadt von den Zünften regiert. Eine Zunft ist eine Vereinigung von Handwerkern. Die Zünfte schickten Vertreter in die Regierung. Nur Männer konnten damals in die Regierung. Wählen konnte man nicht. Es gab damals schon den Grossen Rat und den Kleinen Rat. Heute heisst der Kleine Rat Regierungsrat.

### Wie funktioniert die Schweiz politisch?

In der Schweiz gibt es zwei Räte, die das Parlament bilden: den Nationalrat und den Ständerat. Die Mitglieder der beiden Räte werden gewählt. Der Ständerat ist die Vertretung der Kantone (jeder Kanton kann zwei Ständeräte wählen, die Halbkantone wie Basel-Stadt und Baselland können je einen Ständerat wählen). Im Nationalrat sind je nach Einwohnerzahl der Kantone unterschiedlich viele Nationalräte aus einem Kanton. Basel-Stadt hat fünf Nationalräte.

Die beiden Räte wählen die sieben Bundesräte. Der Präsident im Bundesrat ist nicht immer die gleiche Person, das wechselt jedes Jahr. Im Moment ist Doris Leuthard die Präsidentin.

# «Am liebsten bi

Elisabeth Ackermann durfte vor ein paar Wochen als Regierungspräsidentin hat sie den Bebbi Kids sagen, was ihr in Basel gefällt und welche

Von Lilly, Selma, Jason, Bennett, Elsa und Alena

## Elisabeth Ackermann, wie gefällt Ihnen Ihr neues Amt als Regierungspräsidentin?

Es gefällt mir sehr gut. Es ist sehr spannend. Ich lerne viele neue Leute kennen und verschiedene Sachen, die zu meinem Departement gehören.

## Was ist Ihre Aufgabe als Präsidentin?

Als Präsidentin leite ich die Sitzungen des Regierungsrats. Zum Regierungsrat gehören sieben Personen. Jeden Dienstag findet eine Sitzung statt, die ich leite. An diesen Sitzungen gibt es immer viel zu besprechen und zu beschliessen. Manchmal bis zu 100 Themen.

Als Präsidentin bin ich für den Kanton auch viel in Bern. Auch in Deutschland und Frankreich bin ich unterwegs.

## Warum wollten Sie Präsidentin werden?

Für uns von der Grünen Partei war wichtig, dass wieder ein Mitglied der Grünen Partei im Regierungsrat ist, und ich finde es gut, wenn eine zweite Frau im Regierungsrat ist. Eine Frau wäre etwas wenig. Ins Präsidium wollte ich auch wegen der Abteilungen, die dazugehören: die Kultur, die Kantons- und Stadtentwicklung und die Aussenvertretung.

## Wie wurden Sie in den Regierungsrat gewählt?

Im letzten Herbst waren die Wahlen für den Regierungsrat und den Grossen Rat. Im ersten Wahlgang wurde ich als Regierungsrätin gewählt. Zur Präsidentin wurde ich erst im zweiten Wahlgang gewählt. Denn um gewählt zu sein, muss man mehr als die Hälfte aller Stim-



men bekommen. Wenn niemand mehr als die Hälfte der Stimmen bekommt, gibt es einen zweiten Wahlgang.

## Wie lange darf man Regierungspräsidentin bleiben?

Man wird für vier Jahre gewählt, danach gibt es neue Wahlen. Dann kann man sich wieder wählen lassen. Als Regierungsrat kann man sich so lange wählen lassen, wie man möchte.

## Was müssen Sie erfüllen, um Präsidentin zu bleiben?

Nach diesen vier Jahren muss ich wieder gewählt werden. Alle schauen nun, was ich in diesen vier Jahren mache. Wenn ich ein Durcheinander anrichte und es nicht gut mache, dann werde ich nicht mehr gewählt.

## Was haben Sie vorher gemacht?

Beruflich habe ich etwas ganz anderes gemacht. Ich war Gitarrenlehrerin. Deshalb ist mir die Kultur auch sehr wichtig. Ich war



# «Ich im Rhein»

Wochen in den Basler Regierungsrat einziehen. Als eines der ersten Interviews gegeben. Sie verrät, was sie an Politikern überhaupt nicht mag.



Bild: Nicole Nars-Zimmer

auch zehn Jahre lang im Grossen Rat, im vorletzten Jahr war ich Grossratspräsidentin. Und ich habe zwei Kinder, die schon erwachsen sind.

## Wie lange machen Sie schon Politik?

Ich habe ganz früh angefangen, mit 13 Jahren. Da ging ich in eine Gruppe, die gegen Atomkraftwerke war. Wir haben es mit vielen anderen geschafft, dass in Kaiser-augst kein Atomkraftwerk gebaut wird.

## Was gefällt Ihnen an Basel besonders gut?

Mir gefällt, dass es so viele verschiedene Menschen hat, die hier leben, dass es eine grosse Vielfalt hat an verschiedenen Läden und Restaurants. Auch die vielen Konzerte und Museen gefallen mir sehr.

## Welches ist ihr Lieblingsort in Basel?

Mein Lieblingsort ist der Rhein. Am liebsten bin ich im Rhein

und wenn das nicht möglich ist, am Rhein.

## Gibt es Politiker, die Sie nicht mögen?

Es gibt Politiker, die eine ganz andere Meinung haben wie ich, die zum Beispiel den Umweltschutz nicht wichtig finden, oder die finden, das Hauptproblem sind die Ausländer. Da gibt es grosse Auseinandersetzungen. Das heisst aber nicht, dass man nicht persönlich mit ihnen reden kann. Ein Politiker den ich nicht mag, ist Donald Trump.

## Wollen Sie an Basel etwas ändern?

Also, ich finde, vieles läuft in Basel sehr gut. Es gibt sicher noch Dinge, die verändert werden können. Zum Beispiel für Kinder in den Schulen, dass alle Kinder die gleiche Unterstützung bekommen. Das Schulsystem ist in der Schweiz sicher gut. Es ist aber schon noch so, dass die Kinder mehr Chancen haben, wenn die Eltern studiert haben. Es gibt auch arme Familien, die noch besser unterstützt werden können. Im Umweltschutz gibt es viel zu tun. Mir als grünen Politikerin ist es sehr wichtig, dass man so lebt, dass auch ihr und eure Kinder später mal gut leben könnt. Dass die Luft noch gut ist oder dass wir auch in Zukunft noch Bienen haben, die uns feinen Honig geben.

## Werden Sie sich in Ihrem Amt auch für Kinder einsetzen?

Sicher, das ist mir sehr wichtig. Ich bin selber Mutter und habe Kinder unterrichtet und da werde ich mich sicher einsetzen. Hauptsächlich wird diese Arbeit aber im Erziehungsdepartement geleistet. Aber ich werde die Themen der Kinder sicher immer unterstützen, das ist klar.

Zoe und Mia Jans:

## «Wir sind stolz auf unseren Vater»



Links ist Zoe (11) mit Caramel und rechts in rot ist Mia (9) mit Coco.

**Wie ist es für ein Kind, berühmte Eltern zu haben? die Bebbi Kids haben bei Zoe und Mia Jans nachgefragt, den Kindern von Nationalrat Beat Jans.**

Von Elsa

## Was sind die Vorteile, einen berühmten Vater zu haben?

**Zoe:** Eigentlich gibt es keine richtigen Vorteile, aber man sieht ihn oft in der Zeitung oder im Fernsehen.

## Was sind die Nachteile, einen berühmten Vater zu haben?

**Mia:** Man kann nicht so viel Zeit mit ihm verbringen.

**Zoe:** Und in der Zeitung schreiben sie manchmal Sachen über ihn, die nicht stimmen.

## Wird euer Vater auf der Strasse von fremden Leuten oft erkannt oder angesprochen?

**Mia & Zoe:** Ja, es kann manchmal zu kleinen Zwischengesprächen führen.

## Wie ist es, wenn ihr euren Vater in der Zeitung oder am Fernseher sieht? Ist es euch peinlich?

**Zoe & Mia:** Nein! Im Gegenteil, wir sind sogar stolz auf ihn.

## Wart ihr mit eurem Vater schon einmal im Bundeshaus?

**Mia & Zoe:** Ja.

## Was hat euch dort am meisten beeindruckt?

**Zoe & Mia:** Die vielen Sitze im Saal.

## Redet ihr mit eurem Vater über Politik?

**Mia & Zoe:** Ja, wenn es uns interessiert.

## Worüber redet ihr, was interessiert euch am meisten?

**Zoe:** Mich interessiert es, wenn es um Abstimmungen oder Wahlkämpfe geht.

## Wollt ihr auch so berühmt werden wie euer Vater?

**Zoe & Mia:** Nicht unbedingt.

## Was unternimmt ihr in eurer Freizeit mit eurem Vater?

**Zoe:** Verschiedene Aktivitäten. Zum Beispiel spielen wir zusammen auf der Wii.

# Unsere Welt: Wie wählt welches Land?

Wir wissen jetzt, wie das politische Basel funktioniert. Aber wie sieht es in anderen Ländern aus? Die Redaktoren der Kinderzeitung haben viele verschiedene Herkunftsländer und haben zuhause nachgefragt, wie dort das politische System funktioniert.

## USA



**Wie viele Leute leben in den USA und wie oft passt die Schweiz in das Land?**

In den USA leben 350 Millionen Menschen. Die Schweiz passt 240-mal in die USA.

**Wie wohnen dort die Leute?**

Die Leute wohnen immer anders.

**Wer ist der Chef des Landes und wie heisst er?**

Der Präsident heisst Donald Trump.

**Wann und wie oft wird gewählt?**

Alle vier Jahre im November wird gewählt.

**Wer darf wählen?**

Alle, die einen US-Pass haben und 18 Jahre oder älter sind.

## USA

## Kuba



**Wie viele Leute leben in Kuba und wie oft passt die Schweiz in das Land?**

In Kuba leben rund 11 Millionen Menschen. Die Schweiz hat 2,5-mal in Kuba Platz.

**Wie wohnen dort die Leute?**

In der Hauptstadt Havanna gibt es viele Mehrfamilienhäuser und Hochhäuser, aber auch Einfamilienhäuser. Es gibt auch Leute, die in ganz kleinen Zimmern leben.

**Wer ist der Chef des Landes und wie heisst er?**

Der Präsident heisst Raúl Castro.

**Wann und wie oft wird gewählt?**

In Kuba funktioniert das Einparteiensystem. Das ist so, wie wenn alle mit allem einverstanden wären (andere Meinungen sind offiziell nicht erlaubt). Das Parlament trifft sich zweimal im Jahr und gibt oft einstimmig ein Ja für die Entscheidung der Regierung.

**Wer darf wählen?**

Ab 16 Jahre alle, ab 18 Jahren darf man gewählt werden.

## Argentinien

## Argentinien



**Wie viele Leute leben in Argentinien und wie oft passt die Schweiz in das Land?**

Einwohner: 44 Millionen. Die Schweiz passt ein bisschen mehr als 67-mal in Argentinien.

**Wie wohnen dort die Leute?**

91 Prozent der Bevölkerung wohnt in Städten.

## Frankreich



**Wie viele Leute leben in Frankreich und wie oft passt die Schweiz in das Land?**  
Einwohner: 66 991 000. Die Schweiz passt etwa 16-mal in Frankreich Platz!

**Wie wohnen dort die Leute?**

Gleich wie bei uns, in Städten und in der Provinz. Allerdings gehen die Kinder schon mit drei Jahren in den Kindergarten (Maternelle).

## Frankreich

## Italien

## Elfenbeinküste





**Wer ist der Chef des Landes und wie heisst er?**  
 Der Staatspräsident, der Président de la Republic, heisst François Hollande.

**Wann und wie oft wird gewählt?**  
 Alle 5 Jahre wird der Präsident gewählt. Das nächste Mal im Mai 2017.

**Wer darf wählen?**  
 Alle französischen Staatsbürger, die über 18 Jahre alt sind.

**Italien**

**Wie viele Leute leben in Italien und wie oft passt die Schweiz in das Land?**  
 Einwohner: 60 Millionen. Die Schweiz hat etwa 7,3-mal in Italien Platz.

**Wie wohnen dort die Leute?**  
 Die Leute arbeiten in drei verschiedenen Sektoren: im Agrarsektor, in der Industriegewerbe und im Dienstleistungsgewerbe.

**Wer ist der Chef des Landes und wie heisst er?**  
 Der Präsident der Italienischen Republik heisst Sergio Mattarella.

**Wann und wie oft wird gewählt?**  
 Alle 7 Jahre.

**Wer darf wählen?**  
 Das Parlament und Vertreter der Regionen.

**Österreich**

**Wie viele Leute leben in Österreich und wie oft passt das Land in die Schweiz?**  
 Einwohner: 8,7 Millionen. Die Schweiz hat in Österreich fast 2-mal Platz.

**Wie wohnen dort die Leute?**  
 Gut. Es gibt für die allermeisten Arbeit, Wohnungen oder Häuser.

**Wer ist der Chef des Landes und wie heisst er?**  
 Der Bundespräsident heisst Alexander van der Bellen und der Bundeskanzler ist Christian Kern.

**Wann und wie oft wird gewählt?**  
 Der Präsident alle 6 Jahre, die Regierung alle 5 Jahre.

**Wer darf wählen?**  
 Alle ab 16 Jahren.

**Österreich**

**Kamerun**

**Kamerun**

**Wie viele Leute leben in Kamerun?**  
 Es leben etwa 22 Millionen Menschen in Kamerun.

**Wie wohnen dort die Leute?**  
 Sie wohnen «heimelig». Sie wohnen in Häusern wie Bungalows oder Hütten. In den Dörfern wird oftmals auf Matten geschlafen, sie fangen und schlachten die Tiere selbst und sie haben noch traditionelle Tänze und Kostüme. In den Städten leben sie ähnlich wie hier.

**Wer ist der Chef des Landes und wie heisst er?**  
 Der Präsident heisst Paul Biya.

**Wann und wie oft wird gewählt?**  
 Alle 7 Jahre wird gewählt.

**Wer darf wählen?**  
 Es gibt 7 Millionen Wahlberechtigte.

**Elfenbeinküste**

**Wie viele Leute leben in der Elfenbeinküste und wie oft passt die Schweiz in das Land?**  
 Einwohner: ungefähr 24 Millionen. Die Schweiz hat etwa 8-mal in der Elfenbeinküste Platz.

**Wie wohnen dort die Leute?**  
 Grundsätzlich ist das Land ärmer als die Schweiz, dafür ist die Familie dort sehr wichtig und man hilft einander.

**Wer ist der Chef des Landes und wie heisst er?**  
 Der Präsident heisst Alassane Ouattara. Bis 1990 war das Land eine Diktatur.

**Wann und wie oft wird gewählt?**  
 Alle 5 Jahre.

**Wer darf wählen?**  
 Alle Staatsbürger über 18 Jahre.

**Landes und wie**

Mauricio Macri.

**rd gewählt?**

er.

6 Jahre (alle

n 18 und 70 Jahren

## «Wenn ich nach Basel komme, habe ich ein Kribbeln im Bauch»

Roger Federer ist in Münchenstein aufgewachsen und weltberühmter Tennisspieler. Er ist viel unterwegs - aber nach Hause kommt er besonders gern.

Von Lilly und Selma

### Roger Federer, vermissen Sie Basel?

Ich reise sehr viel und fühle mich auf der ganzen Welt wohl. Wenn ich aber nach Basel komme, dann habe ich schon so ein Kribbeln im Bauch. Dann fühle ich mich zu Hause. Ich kenne jede Ecke und viele Kindheitserinnerungen kommen auf.

### Wann und wie wurden Sie professioneller Tennisspieler?

Ab wann ist man ein professioneller Tennisspieler? Da rutscht man irgendwie rein. Lange hatte ich ja auch noch intensiv Fussball gespielt. Doch der Zeitaufwand wurde irgendwann zu gross. Ich musste mich für eine Sportart entscheiden. Das fiel mir ehrlich gesagt nicht leicht. Tennis fand ich aber noch ein bisschen spannender. Und dann entschied ich mich mit 14 Jahren, ins Leistungszentrum in Ecublens zu gehen. Das war sicherlich ein weiterer wichtiger Schritt. Und nach der Sekundarschule setzte ich auf Probe ganz aufs Tennis. Hätte ich aber keinen Erfolg gehabt, dann hätte ich schon ziemlich bald eine Lehre angefangen.

«Meine Eltern sind meine wichtigsten Vorbilder.»

### Denken Sie, Ihre Kinder werden auch mal Tennisspieler?

Sie wachsen natürlich in der Tenniswelt auf, das prägt. Ich finde es aber wichtig, dass sie herausfinden, wofür sie sich wirklich interessieren. Sie müssen selbst ihre Leidenschaft entdecken. Es gibt ja so viele fantastische und



Bild: Roger Federer Foundation

Fussball oder Tennis? Roger Federer musste sich entscheiden - das ist ihm nicht leicht gefallen.



spannende Möglichkeiten. Aber klar, sie sind alle vier ziemlich sportlich unterwegs.

### Wie sehr haben Sie sich gefreut, als Sie im Januar den 18. Grand-Slam-Titel in Australien gewonnen haben?

Dieser Titel ist etwas sehr Besonderes für mich und mein Team. Wir haben in meiner Verletzungspause alle hart gearbeitet, damit ich mit den Besten wieder mithalten kann. Dass es nun sogar für einen Grand-Slam-Titel gereicht hat, ist eine Belohnung für unsere Mühen.

### Wer ist Ihr Idol?

Meine Eltern sind meine wichtigsten Vorbilder. Sie haben mir

Werte mitgegeben, die ich versuche mit meiner Familie zu leben. Ich bewundere aber auch andere Sportler. Insbesondere diejenigen, die es geschafft haben, eine lange Karriere zu verwirklichen. Als Teenager habe ich für Stefan Edberg geschwärmt. Deshalb war es für mich die Erfüllung eines Traums, als er eine Weile als mein Coach im Team mit dabei war.

### Wie ist es für Ihre Kinder, einen so berühmten Vater zu haben?

Langsam kommen die Mädchen in ein Alter, in dem sie realisieren, dass ich bekannt bin. Wenn sie zum Beispiel Werbeplakate mit mir sehen. Aber in der Schweiz können wir uns glücklicherwei-

se frei bewegen und die Leute lassen uns in Ruhe, wenn ich mit der Familie unterwegs bin. Für diesen Freiraum bin ich sehr dankbar und es ist ganz wichtig für meine Kinder, dass sie auch Normalität leben können.

### Möchten Sie noch etwas sagen, das wir vergessen haben zu fragen?

Ich finde die Idee einer Kinderzeitung super cool. Ihr habt mir spannende Fragen gestellt, die ich so noch nicht beantworten musste. Ich wünsche euch viel Spass bei der Arbeit.

Das Interview wurde per E-Mail geführt.



# «Ich war fasziniert von Herzog und de Meuron»

**Stefan Marbach ist Geschäftspartner bei Herzog & de Meuron, einem Architektenbüro in Basel.**

Von Elsa, Selma und Lilly



*Stefan Marbach machte eine Lehre als Hochbauzeichner.*

## Was ist Ihre Funktion bei Herzog & de Meuron?

Ich bin einer der Seniorpartner und in der Leitung der Firma. Es ist ein bisschen wie an einer Universität: Wir entwickeln Projekte und machen Pläne und Modelle. Dafür gibt es Besprechungen, wo es um die Gestaltung der Projekte geht und zu denen auch Jaques

Herzog und Pierre de Meuron dazu kommen, sich alles anschauen und mit uns diskutieren.

## Warum wurden Sie Architekt?

Ich habe eine Lehre als Hochbauzeichner gemacht, hatte aber schon immer im Hinterkopf, Architekt zu werden, weil ich mich für Gebäude interessiere.

## Welches ist Ihr bester Entwurf, der je gebaut wurde?

Wichtig für mich persönlich ist das Gebäude in Tokio für Prada, das ganz aus Glas ist, weil es eines der ersten Gebäude war, das ich als Projektleiter habe machen können.

## Wie haben Sie Herzog und de Meuron kennen gelernt?

Meine Tante hatte mir ein Buch geschenkt über junge Architek-

ten in Europa und ich war sehr fasziniert von Herzog und de Meuron. Nachdem ich meine Lehre beendet hatte, habe ich mich dann hier beworben.

## Welches Gebäude in Basel, das Sie gebaut haben, gefällt Ihnen am besten?

Eins meiner Lieblingsprojekte in Basel ist das Schaulager, etwas zwischen einem Lager und einem Museum.

## Welcher Style von Gebäuden gefällt Ihnen grundsätzlich am besten?

Ich mag es, wenn eine gewisse Logik zu finden ist. Das kann etwas sehr Leichtes sein oder auch das Gegenteil, dass das Gebäude sehr schwer und robust ist, wie beispielsweise das Ricola Kräutlerzentrum in Laufen.



Das Prada-Gebäude in Tokio.

## Warum gefällt Ihnen Ihr Job so gut?

Weil er vielseitig ist und es immer wieder ein neues Programm gibt. Ein Wohnhaus, ein Konzerthaus, ein Fussballstadion oder Museum. Und weil ich viel reisen kann, dadurch einiges sehe und die Architektur etwas ist, das bleibt.

# Das Mädchen und das Meer

BSEM Werbeagentur

Fotos Fischerei: Sven Behren © Spielzeug Welten Museum Basel

**Workshops**  
Samstag/Sonntag,  
1./2.4.2017,  
13.30 bis 17.30

Jahrtausendealte geheimnisvolle Abbildungen von Meereswesen  
Sonderausstellung 22. Oktober 2016 – 2. April 2017

**Spielzeug Welten**  
**Museum Basel**

Museum, Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr  
Ristorante La Sosta und Museumsboutique, täglich von 9.30 bis 18 Uhr  
Steinenvorstadt 1, CH-4051 Basel | [www.swmb.museum](http://www.swmb.museum)

# die goldene gans

**Ein hinreissendes Märchen!**

Ab 29.3. – 9.4.2017  
jeweils Mi/Sa/So, 15 h  
Ab 4 Jahren

**BASLER**  
**KINDER**  
**THEATER**

[www.baslerkindertheater.ch](http://www.baslerkindertheater.ch)





«Diebstähle gibt es in Basel am meisten»: Markus Melzl, ehemaliger Kriminalkommissär.

## «An Leichen gewöhnt man sich»

Markus Melzl war jahrelang Kriminalkommissär und zuletzt Sprecher der Basler Staatsanwaltschaft. Er ist 65 Jahre alt und pensioniert.

Von Lilly und Selma

**Was war der komplizierteste Fall in Ihrer Karriere als Polizist und Kriminalkommissär?**

Da gibts ein paar. Kompliziert ist, wenn jemand getötet wurde und man nicht weiss, wer der Täter ist. Das ist oft der Fall. Es gibt teil-

«Bei einem Einsatz wurde ich mit einer Waffe bedroht.»

weise auch aufwändige Fälle, ich mag mich an einen Betrüger erinnern, der über 1200 Menschen

betrogen hat, dann mussten wir über ein Jahr lang all diese Opfer befragen.

**Wurden Sie schon einmal mit einer Waffe bedroht?**

Ja. Bevor ich Kriminalkommissär war, war ich viele Jahre Rauschgiftermittler. Da wurde ich bei einem Einsatz in einer Wohnung mit einer Waffe bedroht. Wir haben eine Wohnung nach Drogen durchsucht, da hat sich ein Mann versteckt. Als er mich bedrohte, zog ich auch meine Waffe und sagte, er könne jetzt wählen, was als Nächstes passiert. Und dann ergab er sich.

**Hat Basel ein hohes Mass an kriminellen Taten - mehr als andere Schweizer Städte?**

Nein. Es sind mal etwas mehr und mal etwas weniger. Aber wenn man es mit Bern oder Zürich vergleicht, dann liegen die Bewegungen ungefähr im Durchschnitt.

## «Profifussballer war mein Traumberuf»



«Plötzlich ging es ganz schnell»: Marco Streller wollte unbedingt zum FCB.

Marco Streller ist ehemaliger FCB-Captain und Stürmer. Heute arbeitet er hinter den Kulissen vom FCB.

Von Selma, Elsa, Bennett und Lilly

**Marco Streller, warum wurden Sie Profifussballer?**

Es gibt doch diese Bücher «Meine Schulfreunde», da habe ich beim Abschnitt Berufswunsch immer Profifussballer hingeschrieben. Nach der Schule habe ich eine Lehre gemacht und bin erst da-

«Ich wollte mit einem positiven Eindruck aufhören, der bei den Menschen haften bleibt.»

nach zum FC Basel gekommen. Als ich den Traum eigentlich schon aufgegeben hatte, ist es plötzlich ganz schnell gegangen. Ich habe dafür gekämpft und wollte es unbedingt. Es war mein Traumberuf.

**Was war Ihr grösster Erfolg mit dem FC Basel?**

Hm, wir haben viele Erfolg gefeiert (lacht). Für mich persönlich war der schönste Erfolg überhaupt für den FC Basel spielen

zu dürfen. Und das erste Mal Schweizer Meister zu werden mit deinem Klub, war das Speziellste für mich persönlich.

**Haben Sie noch etwas mit dem FCB zu tun?**

Ja. Nach meiner Karriere habe ich mit dem Präsidenten, Bernhard Heusler, abgemacht, dass ich zwei Jahre lang immer in die verschiedenen Abteilungen reinschaue. Ein bisschen ins Marketing, in die Kommunikation, Sport. Ich bin in einer Kommission, die Transfers macht, neue Spieler anschaut und dazuholt, Vertragsverlängerungen macht. Man kann sich das als zweite Lehre vorstellen. Und bald könnte es ja eine Veränderung geben...

**Haben Sie beim FCB besonders gute Freunde gefunden?**

Ja, das habe ich. Man verbringt als Spieler fast jeden Tag zusammen, das ist wie bei euch in der Schule.



**Haben Sie schon mal eine Leiche gefunden?**

(Lacht) Ja. Wenn man rund 40 Jahre bei der Polizei ist, weiss man nicht mehr, wie viele Leichen man gesehen hat.

«Wir mussten ein Jahr lang 1200 Opfer befragen.»

**Wie lernt man damit umgehen, wenn man so viele Leichen sieht? Wenn ich Leichen sehen würde, würde ich immer in Ohnmacht fallen.**

So oft kannst du gar nicht in Ohnmacht fallen. Man gewöhnt sich mit der Zeit daran.

**Welche Straftat wird in Basel am meisten verübt?**

Diebstähle gibt es am meisten.

Am Ende bleiben einzelne enge Freundschaften übrig und solche habe ich definitiv durch die Zeit beim FC Basel gefunden.

**Warum haben Sie mit dem Fussballspielen aufgehört?**

Es ist so, dass es immer ein bisschen positionsbedingt ist. Ich war Stürmer und die leben von ihrer Dynamik und Schnelligkeit. Je älter man wird, umso schwerer wird das. Ich wollte mit einem positiven Eindruck aufhören, der bei den Menschen haften bleibt.

**Vermissen Sie das Fussballspielen mit dem FCB?**

Ja das vermisse ich schon, vor allem das Zusammensein mit den Kumpels. Ich spiele noch bei den Senioren in Dornach. Aber was mir am meisten fehlt und man nicht simulieren kann, ist wenn man ein Goal im Joggeli macht. Das Gefühl kann man sonst nirgends herbekommen.

**Benjamin von Falkenstein:****«Politik geht alle etwas an»**

«Ich möchte auch mal gerne in die Politik gehen»:  
Benjamin von Falkenstein, Sohn stadtbekannter Eltern.

**Wie ist es für ein Kind, berühmte Eltern zu haben? Benjamin von Falkenstein, der Sohn von Nationalrat Christoph Eymann und Grossrätin Patricia von Falkenstein, gibt Auskunft.**

Von Alena, Emma, Jason, Selma und Greta

**Wie ist es für dich, berühmte Eltern zu haben?**

Es ist nicht sehr speziell, für mich sind sie einfach Mama und Papa. Es war nur etwas speziell wegen dem Beruf, den mein Vater hatte, weil dieser mit der Schule etwas zu tun hatte.

**Wirst du in der Schule speziell behandelt, weil deine Eltern berühmt sind?**

Nein eigentlich nicht. Am Elterngespräch waren sie vielleicht schon etwas nervös wenn mein Papa gekommen ist. Aber sie haben nie etwas gesagt.

**Was sind die Vorteile, berühmte Eltern zu haben?**

Meine Eltern kennen viele Leute und dann ist es manchmal einfacher, irgendwo mitzumachen.

**Was sind die Nachteile, berühmte Eltern zu haben?**

Vielleicht dass die Leute denken, dass ich in der Schule bevorzugt werde, was aber nicht stimmt.

**Bekommen deine Eltern viele Anfragen von Medien?**

Ja, oft. Meine Mutter erhielt vor allem während den Wahlen im letzten Herbst viele Anfragen.

**Wie ist es wenn du deine Eltern in der Zeitung oder am Fernsehen siehst? Ist es dir peinlich?**

Nein überhaupt nicht, bin eigentlich stolz drauf, was meine Eltern machen.

**Haben Medien schon einmal schlecht über deine Eltern berichtet?**

Ja, es gab auch schon Anschuldigungen gegen meinen Vater in den Medien, von denen ich wusste, dass sie nicht stimmen. Das ist

nicht so toll, aber ich kenne meine Eltern ja besser.

**Werden deine Eltern auf der Strasse oft von fremden Leuten angesprochen?**

Ja, oft. Manchmal ist es auch mühsam für mich, weil ich dann auch allen «Guten Tag» sagen und freundlich lächeln muss, obwohl ich nicht weiss, wer es ist.

**Redest du mit deinen Eltern über Politik?**

Ja, oft.

**Wieso interessiert dich Politik?**

Weil Politik alle etwas angeht und es um Dinge geht, die diese Stadt betreffen und es ist vielseitig.

**Haben deine Eltern genug Zeit für dich?**

Ja. Meine Eltern arbeiten halt beide. Aber wenn ich sie brauche, dann nehmen sie sich Zeit für mich.

**Willst du auch so berühmt werden wie dein Vater, deine Mutter?**

Ich möchte auch mal gerne in die Politik gehen. Es geht mir nicht ums Berühmtsein, sondern mehr um den Beruf.

**Warst du selber auch schon mal in der Zeitung?**

Früher einmal, als kleiner Bub, durfte ich die Weihnachtsbeleuchtung anstellen, da war ein Bild von mir in der Zeitung.





Bild: Fotolia/akulamatiua

## Basler Schoggi-Torf

Empfohlen von Selma

500 g dunkle Schokolade, zerbröckelt  
4 EL Wasser  
200 g Zucker  
6 Eigelb  
150 g Butter, weich  
150 g Mehl  
½ TL Backpulver  
6 Eiweiss, steif geschlagen

1. Die Schokolade mit dem Wasser im Wasserbad schmelzen, Schokolade abkühlen lassen.
2. Zucker und Eigelb schaumig rühren, Butter dazugeben, kurziterrühren.
3. Die kalte Schokolade beigegeben und mischen.

4. Mehl und Backpulver zusammen mischen und unter den Teig geben.

5. Das Eiweiss steif schlagen und sorgfältig daruntergeben.

6. Die Masse auf ein mit einem Backpapier belegtes Blech geben.

Backen: In der Mitte des auf 160 °C vorgeheizten Ofens 15-25 Minuten.

Noch warm in Würfel schneiden.

## Basler Mehlsuppe

Empfohlen von Greta

6 EL Mehl  
60g Butter  
2 Zwiebeln, fein gehackt  
1 Liter Bouillon  
120g Reibkäse

1. Das Mehl unter Rühren bei mittlerer Hitze in einer Pfanne hellbraun anrösten lassen. Mehl in eine Schüssel geben.
2. Die Butter in der gleichen Pfanne schmelzen und die gehackten Zwiebeln darin 2 Minuten dämpfen.
3. Das Mehl wieder dazugeben.
4. Die Bouillon dazu giessen und aufkochen. Dabei immer wieder mit dem Schwingbesen rühren. Die Suppe etwa 45 Minuten köcheln lassen und immer wieder umrühren.
5. Den Käse reiben und über die Suppe streuen.

Wie oft habe ich mich versteckt?



## Mach mit und gewinne!

1. Wann wurde Frau Ackermann als Regierungspräsidentin gewählt?
2. Wo kann man noch heute goldene Baselstäbe sehen?
3. Wann wurde das Okapi entdeckt?
4. Wie viele Comic-Baselstäbe haben wir in der Zeitung versteckt?

*Kleiner Tipp: Das farbige Logo auf der Titelseite gehört nicht dazu*

### So gehts:

Schreibe uns die Antworten

per E-Mail an:

kinderzeitung@kinderbuero-basel.ch, Betreff: «Wettbewerb»

Oder per Postkarte an:

Kinderbüro Basel, Stichwort Wettbewerb  
Auf der Lyss 20, 4051 Basel

Eure Antwort muss **bis am 13. April** (Datum Poststempel) im Kinderbüro Basel sein. Alle Karten mit den richtigen Antworten werden in einen Topf gelegt. Gewinner sind die sechs Namen, die gezogen werden. Alle Gewinner bekommen von den Bebbi-Kids-Kindern einen Brief. Korrespondenz wird keine geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

### Das könnt ihr gewinnen:

#### 1. Preis

Einen Familieneintritt für vier Personen in das Aquabasilea in Pratteln

#### 2. und 3. Preis

Je vier Kinoeintritte für die Basler Pathé-Kinos

#### 4. und 5. Preis

Je einen Büchergutschein im Wert von 50 Franken von Bider & Tanner, Basel

#### 6. Preis

Zwei Kinoeintritte in die Basler Pathé-Kinos



**Bider & Tanner**  
Ihr Kulturhaus in Basel





# Witze

Warum summen **Bienen**?  
Weil sie ihren Text vergessen haben!

Warum sollten sich zwei **Arschbacken** nie heiraten?  
Weil sie sich bei jedem Scheiss trennen würden!

Gehen zwei Eskimos nach Hause. Fragt der eine den andern: «Wo ist denn dein Iglu?» Erschreckt sagt der andere: «O nein, ich glaube ich hab das Bügeleisen angelassen!»

Geht eine dicke Frau in eine Bäckerei und sagt: «**Ich möchte gerne Rumkugeln.**» Der Bäcker: «**Aber nicht in meinem Laden!**»

**Mama**, ich bin doch jetzt schon 14, bekomme ich jetzt

endlich einen **BH?**  
**Nein HANS!!!**

Wie heisst ein Spanier ohne Auto?  
**CARLOS!**

Wie heisst ein schneller Chinese?  
**NJIUNG!!!**

Ein Skelett geht zum **Zahnarzt**.  
**Skelett:** Habe ich meine Zähne gut geputzt? **Arzt:** Ihre Zähne sind super, aber ums **Zahnfleisch** mach ich mir **Sorgen!**

## Spät entdecktes Tier

Zu Besuch im Basler Zolli beim ersten Okapi-Jungen seit elf Jahren.

Von Jason

Das Okapi wohnt im Kongo in Afrika, im Urwald bei den Wasserläufen.

Es gehört zur Familie der Paarhufer, wie die Giraffe.

Okapis fressen Pilze, Wolfsmilchgewächse, Gräser, Knospen und Blätter. Die Wolfsmilchgewächse helfen gegen Magen- und Darmparasiten.

Okapi-Junge sind Nestflüchter. Sie sind nicht immer bei der Mama. Durch das Fellmuster sind sie getarnt und die Kinder produzieren anfangs noch keinen eigenen Körpergeruch, deswegen finden die Feinde sie nicht.

Männchen haben Hörner, die nicht spitzig sind, sondern vorne rund und die Weibchen haben keine.

Sowohl Männchen als auch Weibchen haben eine besonders lange, bläuliche Zunge, mit der sie Blätter von den Ästen abreißen und sich gut putzen können. Weil das Okapi so scheu ist und

sich im Gebüsch und Unterholz versteckt, wurde es erst spät entdeckt, im Jahr 1901.

Im Basler Zolli gibt es ein Baby, es kam am 1. Oktober 2016 auf die Welt und heisst Nuru. Es ist

ein Bub, also ein Bulle. Das erste Baby seit 11 Jahren. Die Mutter ist 5 Jahre alt und heisst Mchawi.

Wilde Okapis erreichen ein Alter von etwa 20 Jahren. Zolli-Okapis können auch 30 Jahre alt werden.



# Viele und sehr einseitige Nachrichten.

**bz Basel. Tagtäglich meine Zeitung.**



Auch online für Sie da.